



Julie Craviolini

## Fremdsprachen und Zuwanderung

### Die Soziodemografie der Fremdsprachen im Kanton Zürich

#### Zusammenfassung

Im Kanton Zürich wird nicht nur Schweizerdeutsch gesprochen: Das erfährt schnell, wer in Tram oder S-Bahn unterwegs ist, wer schulpflichtige Kinder hat oder wer auswärts essen geht. Nach wie vor beherrschen aber mehr als vier von fünf Zürcherinnen und Zürchern Schweizerdeutsch oder Deutsch am besten. Anders gesagt: Knapp jede fünfte Person äussert sich bevorzugt in einer Fremdsprache.

Besonders die Zuwanderung aus dem Ausland verändert die Sprachlandschaft. Der grösste Teil der Eingewanderten wählt die Stadt Zürich und die umliegenden Gemeinden als Wohnort. Der Anteil jener Personen, die eine andere Sprache besser beherrschen als Deutsch, liegt im Agglomerationskern deshalb am höchsten. Es zeigen sich aber auch Unterschiede zwischen den einzelnen Sprachen. Im Vergleich zum ganzen Kanton wohnen Englisch sprechende Personen überdurchschnittlich häufig am Pfannenstiel, auf dem Zimmerberg und in der Stadt Zürich, die Albanisch sprechende Bevölkerung hingegen gewissermassen komplementär im Glatt-, im Furt- und im Limmattal.

Eine Erklärung für die unterschiedliche Verteilung der Fremdsprachen im Kanton lässt sich in den soziodemografischen Merkmalen der Eingewanderten finden. Zuwanderungsperiode und -umstände sind dabei entscheidend. So finden sich etwa unter den Zugezogenen, die nord- oder westeuropäische Sprachen sprechen, vergleichsweise viele Menschen mit Hochschulbildung – eine Folge der veränderten Arbeitskräftenachfrage der Zürcher Wirtschaft nach Einführung der Personenfreizügigkeit. Dagegen werden süd- und südosteuropäische Sprachen im Allgemeinen von Zugezogenen gesprochen, die allein die obligatorische Schule oder eine Berufslehre absolviert haben. Oft wanderten diese Personen früher ein, als Flüchtlinge während der Balkankrise oder zu einer Zeit, als sich vor allem der Landwirtschafts- und der Industriesektor im Ausland nach Arbeitskräften umsahen. Südeuropäische Sprachen haben aber auch in jüngster Zeit wieder Zuwachs erhalten, wobei in den letzten Jahren wegen der schlechten Konjunkturlage im Süden vermehrt Hochqualifizierte zuwanderten. Besonders Spanisch sprechende Zugezogene haben deshalb vergleichsweise oft einen Hochschulabschluss.

Die unterschiedlichen Zuwanderungsperioden und -umstände zeigen sich auch beim Durchschnittsalter der eingewanderten Bevölkerung: Menschen, die eine der nord- oder westeuropäischen Sprachen sprechen, sind im Schnitt jünger als Zugezogene der südeuropäischen und südosteuropäischen Sprachgruppen.

Grundlage der vorliegenden Analyse bildet die Strukturhebung des Bundesamts für Statistik (BFS). Dabei wurden die Stichprobenjahrgänge 2014 bis 2016 zusammengefasst. Dieses sogenannte Pooling ermöglicht es, Aussagen über kleine Bevölkerungsgruppen und ihre Merkmale zu machen.

## Zuwanderung prägt Sprachlandschaft des Kantons

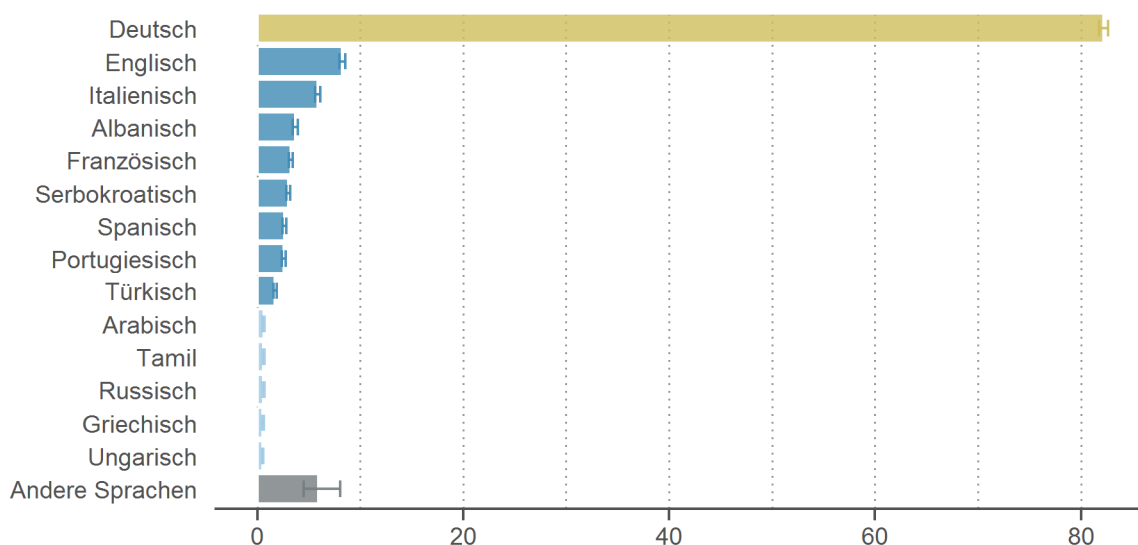
Der Kanton Zürich ist ein Zuwanderungskanton. Zwischen 2011 und 2016 sind pro Jahr im Schnitt rund 35 000 Personen aus dem Ausland zugewandert.<sup>1</sup> Obschon auch Menschen aus der französisch- und der italienischsprachigen Schweiz in den Kanton Zürich ziehen: Die Sprachlandschaft des Kantons Zürich ist überwiegend das Resultat der Zuwanderung aus dem Ausland. Doch welche Fremdsprachen werden im Kanton Zürich wo und von wem gesprochen? Auf Basis der aktuellsten Daten der Strukturerhebung des Bundesamts für Statistik (BFS) geht die vorliegende Publikation dieser Frage nach.

### Vier von fünf sprechen Deutsch

Die Sprachlandschaft im Kanton Zürich ist vielfältig: 2016 erfasste die Strukturerhebung im Kanton Zürich mehr als 80 verschiedene gesprochene Sprachen. Dennoch sprechen vier von fünf Personen über 15 Jahren fließend Schweizerdeutsch oder Deutsch. Der Anteil des Englischen, der am zweithäufigsten gesprochenen Sprache, ist da bereits sehr viel tiefer: Acht Prozent der Kantonsbevölkerung können sich problemlos in dieser Fremdsprache unterhalten. Sechs Prozent der Zürcher Bevölkerung sprechen dagegen Italienisch, gefolgt von Albanisch, Französisch, Serbokroatisch, Spanisch, Portugiesisch und Türkisch (vgl. Grafik 1). Rätoromanisch, das vor 80 Jahren als vierte Landessprache vom Stimmbolk anerkannt wurde, wird – wie etwa Arabisch, Tamil oder Russisch – von weniger als einem Prozent der Zürcher Bevölkerung gesprochen.

### Grafik 1: Sprachen im Kanton Zürich

Kanton Zürich, 2016, Anteil Personen ab 15 Jahren, in Prozent



Lesehilfe: 82 Prozent der Zürcher Wohnbevölkerung ab 15 Jahren sprechen fließend Deutsch. Die Fremdsprache (dunkelblau) Englisch beherrschen noch 8 Prozent der Bevölkerung am besten. Fremdsprachen, die von weniger als einem Prozent der Bevölkerung gesprochen werden, sind hellblau eingefärbt.

Sprachen, die von weniger als 0.5 Prozent der Bevölkerung gesprochen werden, sind in der Kategorie «Andere Sprachen» zusammengefasst. Die Vertrauensintervalle an den Balkenenden zeigen den Bereich, in dem sich der wahre Wert mit hoher Wahrscheinlichkeit (95 Prozent) befindet.

Grafik: Statistisches Amt Kanton Zürich; Quelle: BFS, Strukturerhebung

<sup>1</sup> Vgl. Bucher 2017.

Die nachfolgenden Auswertungen beschränken sich auf die – neben Deutsch – acht meistgesprochenen Fremdsprachen, nämlich jene, die im Kanton Zürich von mehr als einem Prozent der Bevölkerung gesprochen werden. Da die Strukturerhebung keine Unterscheidung zwischen Schweizerdeutsch und Deutsch erlaubt, ist Deutsch als Fremdsprache in den folgenden Auswertungen mehrheitlich ausgeschlossen.<sup>2</sup> Die Berechnungen basieren dabei auf dem aktuellsten gepoolten Datensatz der Strukturerhebung (2014–2016). Damit sind auch Aussagen über Merkmale von kleinen Bevölkerungsgruppen möglich.

#### **Wie werden die Sprachkenntnisse in der Strukturerhebung erfragt:**

Die Strukturerhebung des Bundesamts für Statistik (BFS) erfasst die Sprache mit Hilfe der folgenden Fragestellung:

*«Welches ist Ihre Hauptsprache, das heisst die Sprache, in der Sie denken und die Sie am besten beherrschen? Falls Sie in weiteren Sprachen denken und diese ebenso gut beherrschen, geben Sie diese Sprachen an»*

Damit trägt die Erhebung der zunehmenden Mehrsprachigkeit der Schweizer Bevölkerung Rechnung, indem sie den Befragten die Möglichkeit gibt, mehrere Sprachen zu nennen. Dies führt dazu, dass die Anteile der Personen, die eine Sprache sprechen, in der Summe mehr als 100 Prozent ergeben.

Die Daten der Strukturerhebung basieren auf einer Stichprobenerhebung. Im Rahmen der Strukturerhebung befragt das BFS im Kanton Zürich alljährlich etwa 36'000 Personen ab 15 Jahren und rechnet die Stichprobenergebnisse anschliessend auf die ständige Wohnbevölkerung hoch. Die Ergebnisse beziehen sich folglich auf die Zürcher Bevölkerung ab 15 Jahren. Die Verwendung einer Stichprobe impliziert einerseits eine gewisse Unschärfe der Resultate, und andererseits können nur Aussagen über Bevölkerungsgruppen gemacht werden, die in der Stichprobe genügend gross sind. Im Folgenden basieren sämtliche Aussagen auf statistisch signifikanten Unterschieden (Signifikanzniveau 95 Prozent).

---

<sup>2</sup> Im Folgenden bezeichnet «Deutsch» den Überbegriff über verwandte Dialekte. Damit sind sowohl die in der Deutschschweiz gesprochenen Dialektformen (Schweizerdeutsch) wie auch die Hochsprache und die deutschen Dialekte anderer Staaten gemeint.

## Stadtzürcher Bevölkerung oft fremdsprachig

Unabhängig von der Sprachgruppe wählt der grösste Teil der Zuwanderer aus dem Ausland die Stadt Zürich oder umliegende Gemeinden als Wohnort.<sup>3</sup> Deshalb machen Personen, die nur eine Fremdsprache sprechen, in der Stadt Zürich und in den umliegenden Gemeinden den höchsten Anteil aus: Knapp jede vierte Person spricht in der Stadt Zürich und im Limmattal eine andere Sprache als Deutsch fließend (vgl. Grafik 2). Etwas tiefer ist der Anteil in den Regionen Glattal, Furttal und Zimmerberg. Dagegen liegt die Wahrscheinlichkeit, auf eine Person zu treffen, die eine andere Sprache als Deutsch am besten beherrscht, im Knonaueramt und im Weinland bei weniger als zehn Prozent.

### Grafik 2: Fremdsprachige Personen nach Raumplanungsregionen

Kanton Zürich, 2014–2016, Anteil der Personen, die eine Fremdsprache am besten beherrschen, in Prozent



Lesehilfe: In der Stadt Zürich sprechen 23 Prozent der Bevölkerung mindestens eine andere Sprache als Deutsch am besten.

Grafik: Statistisches Amt Kanton Zürich; Quelle: BFS, Strukturerhebung

## Unterschiedliche regionale Muster

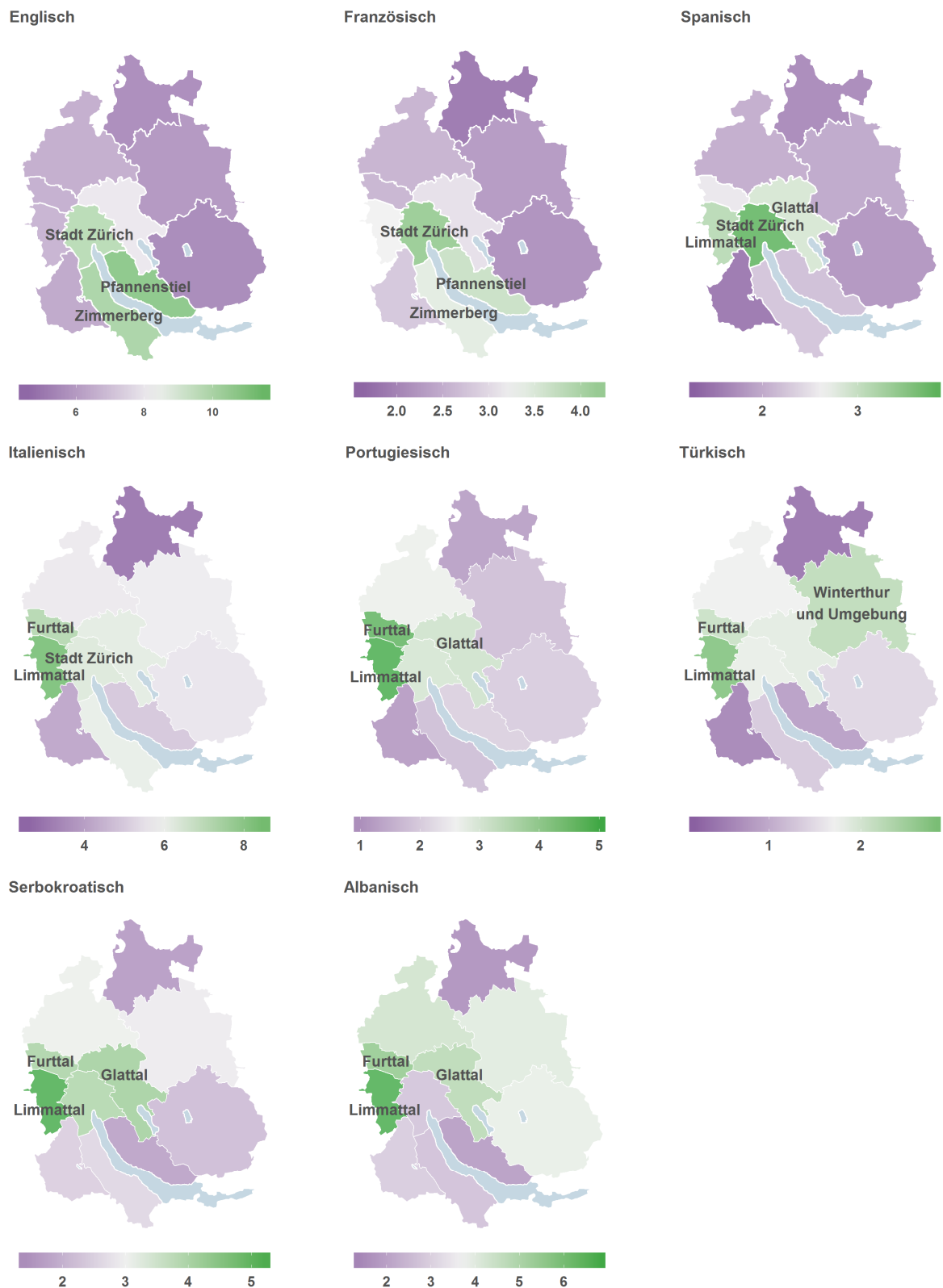
Grafik 3 zeigt, in welchen Regionen die Sprachen ihre Schwerpunkte haben. Personen, die Englisch sprechen, wohnen überdurchschnittlich häufig in den Seegemeinden und in der Stadt Zürich: Auf dem Pfannenstiel geben elf Prozent an, fließend Englisch zu sprechen, in der Stadt Zürich und am Zimmerberg sind es ähnlich viele. Gewissermassen räumlich komplementär dazu wohnt die Albanisch sprechende Bevölkerung: Diese Bevölkerungsgruppe, die im Kanton einen Anteil von vier Prozent hat, ist in der Stadt Zürich, am Pfannenstiel und am Zimmerberg unterdurchschnittlich oft anzutreffen. Dagegen macht sie im Limmattal, im Furt- und im Glattal einen grösseren Teil der Bevölkerung aus: In diesen Regionen sprechen fünf bis sieben Prozent der Bevölkerung Albanisch.

Die Verteilung der übrigen sechs Fremdsprachen liegt zwischen jener der Englisch und jener der Albanisch sprechenden Bevölkerung. Die Französisch sprechende Bevölkerung ist räumlich noch sehr ähnlich verteilt wie die Englisch sprechende, danach verlieren die Seegemeinden an Bedeutung: Spanisch sprechende Personen sind vor allem in der Stadt Zürich, aber auch im Glatt- und im Limmattal häufig. Auch Italienisch sprechende Personen machen in der Kantonshauptstadt, aber ebenso häufig im Furttal und im Limmattal einen vergleichsweise grossen Anteil der Bevölkerung aus.

<sup>3</sup> Vgl. Bucher 2017.

### Grafik 3: Fremdsprachen nach Raumplanungsregionen

Kanton Zürich, 2014–2016, Anteil Personen ab 15 Jahren, die ... sprechen, in Prozent



Lesehilfe: In den grün eingefärbten Raumplanungsregionen ist der Anteil der Personen, die eine Sprache sprechen über dem kantonalen Durchschnitt, in den violetten darunter. Zum Beispiel sprechen im Kanton Zürich drei Prozent der Bevölkerung Spanisch, in der Stadt Zürich sind es dagegen vier Prozent (tiefgrün), aber im Knonaueramt nur ein Prozent (tiefviolett). Diejenigen drei Raumplanungsregionen, in denen die jeweilige Sprache den höchsten Anteil an der Gesamtbevölkerung ausmacht, sind beschriftet.

Grafik: Statistisches Amt Kanton Zürich; Quelle: BFS, Strukturhebung

Portugiesisch und Serbokroatisch sind wie Albanisch im Limmattal, im Furttal und im Glattal stärker vertreten, nicht hingegen in der Stadt Zürich. Ähnliches gilt für die Türkisch sprechende Bevölkerung, die zudem häufig im Raum Winterthur wohnt.

### **Drei Sprachgruppen mit unterschiedlicher Soziodemografie**

Die unterschiedlichen räumlichen Muster haben vor allem mit den soziodemografischen Merkmalen der Personen zu tun, die diese Sprachen sprechen. Diese hängen wiederum mit dem Zeitpunkt und den Umständen der Migration zusammen, soweit jemand aus dem Ausland zugewandert ist. Vor diesem Hintergrund lassen sich die Sprachen in drei Gruppen unterteilen:

1. **Sprachen der «neuen» Zuwanderung: Deutsch, Englisch, Französisch**  
Personen dieses Zuwanderungstyps sind im Zuge der Personenfreizügigkeit vor allem zur Erwerbstätigkeit eingewandert. Die Einführung der Personenfreizügigkeit 2002 ermöglichte es der Zürcher Wirtschaft, vermehrt hochqualifizierte Arbeitskräfte aus Ländern des nördlichen EU-Raumes anzustellen.
2. **Sprachen der «alten» Zuwanderung: Albanisch, Serbokroatisch, Türkisch**  
Personen des «alten» Zuwanderungstyps sind meist in den Neunzigerjahren aus südosteuropäischen Staaten eingewandert, oft auch in Folge von Konflikten in ihren Heimatländern.
3. **Sprachen der «gemischten» Zuwanderung: Spanisch, Italienisch, Portugiesisch**  
Personen dieses Zuwanderungstyps sind sowohl vor der Jahrtausendwende, damals als sogenannte Gastarbeiter, wie auch im Gefolge der Personenfreizügigkeit aus südeuropäischen Staaten eingewandert. Aufgrund der schwachen Konjunktur in Südeuropa wählten ab 2009 vor allem hochqualifizierte Personen die Schweiz als Arbeits- und Wohnort. Damit unterscheidet sich diese neue Migrationswelle von der traditionellen Zuwanderung der Gastarbeiter, die vor allem vom Bau-, Landwirtschafts- und Industriesektor nachgefragt wurden.

### **Neu Zugewanderte oft hochqualifiziert ...**

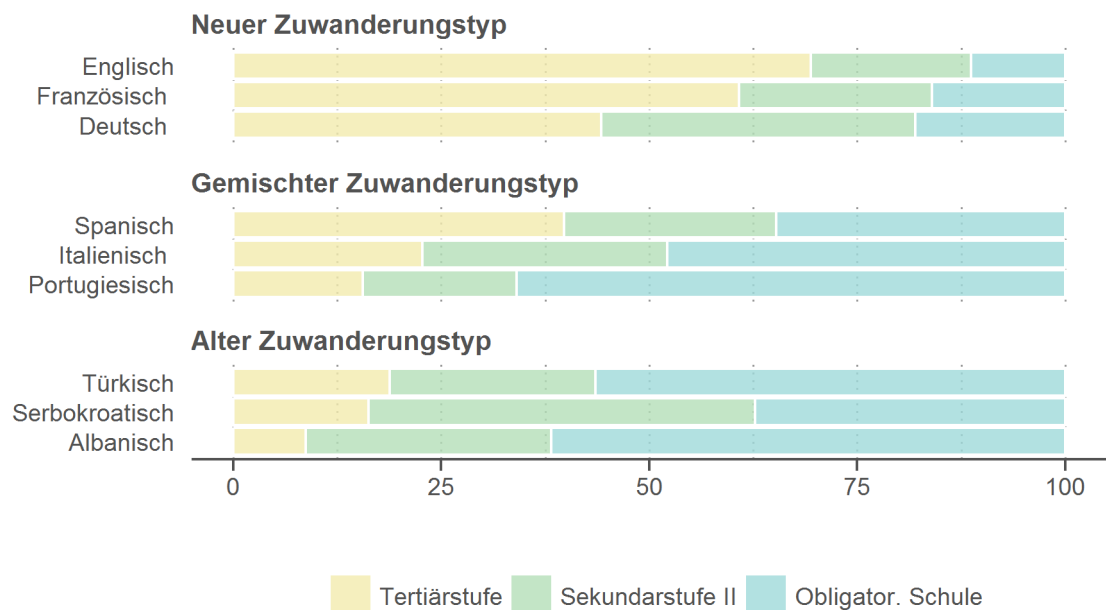
Die Mitglieder der erwähnten Sprachgruppen unterscheiden sich erheblich in ihrem Bildungsniveau (vgl. Grafik 4): Aus dem Ausland Zugezogene, die Sprachen des neuen Zuwanderungstyps sprechen, sind häufig hochqualifiziert: Rund drei von vier Englisch und zwei von drei Französisch Sprechenden haben einen Universitätsabschluss oder ähnliches. Besonders das hohe Bildungsniveau der Englisch sprechenden Zuzüger ist jedoch auch der Tatsache geschuldet, dass Englisch in wissensintensiven Branchen als alltägliche Umgangssprache verwendet wird. Mit 44 Prozent liegt das Tertiärbildungsniveau der Deutsch sprechenden Bevölkerung tiefer. Zu dieser Bevölkerungsgruppe zählen jedoch auch Personen, die aus dem Ausland in die Schweiz gezogen sind und die hiesige Sprache erlernt haben.

Im Vergleich zu den Sprachen des neuen Zuwanderungstyps haben Eingewanderte mit Sprachen des gemischten und des alten Zuwanderungstyps deutlich seltener einen Universitätsabschluss. Einzig Zugezogene, die Spanisch sprechen, sind vergleichsweise häufig hochqualifiziert: 40 Prozent der Eingewanderten, die diese Sprache sprechen, haben einen Hochschulabschluss. Bei den übrigen Sprachen liegt der Anteil der tertiär Gebildeten jedoch unter 25 Prozent.

Weil das Bildungsniveau eng mit dem – in der Strukturhebung leider nicht erfassten – Einkommen zusammenhängt, wohnen Zugewanderte, die Sprachen des neuen Zuzugstyps sprechen, häufig in den teuren Regionen des Kantons, der Stadt Zürich und den Seegemeinden. Je geringer der Anteil der Tertiärgebildeten, desto häufiger werden dagegen Regionen wie das Limmattal, das Furttal und Glattal vorgezogen, wo das Wohnen deutlich billiger ist. Die Soziodemografie der Sprachgruppen, die sich wesentlich aus dem Zeitpunkt und den Umständen ihrer Zuwanderung ergeben, spiegelt sich so in der unterschiedlichen Verteilung der Sprachen im Kanton wider (vgl. Grafik 3).

## Grafik 4: Bildungsniveau nach Sprache und Zuwanderungstyp

Kanton Zürich, 2014–2016, Anteil aus dem Ausland zugezogener Personen ab 15 Jahren, in Prozent



Erläuterungen: Primäres Bildungsniveau: keine oder obligatorische Schule abgeschlossen, sekundäres Bildungsniveau: Berufslehre oder Mittelschule abgeschlossen, tertiäres Bildungsniveau: Universität, Fachhochschule, pädagogische Hochschule, höhere Fachschule abgeschlossen, Berufs- oder Fachprüfung bestanden

Grafik: Statistisches Amt Kanton Zürich; Quelle: Strukturerhebung

### ... und jung

Aufgrund der unterschiedlichen Zuwanderungsperiode wäre zu erwarten, dass die Bevölkerungsgruppe des alten Zuwanderungstyps im Schnitt älter ist. Dies ist aber nur bedingt so. Denn Personen, die in den Neunziger Jahren als Kinder in die Schweiz eingewandert waren, sind heute im gleichen Alter als kürzlich Zugezogene. Wie ist es dennoch möglich Aussagen über die Altersstruktur der drei Sprachgruppen zu machen?

Auch wenn die Angehörigen der verschiedenen Sprachen unterschiedliche Einbürgerungsquoten haben, kann für Eingewanderte im Allgemeinen folgende Musterbiografie angenommen werden: Nach Zuzug in die Schweiz hat eine Person die ausländische Staatsbürgerschaft und lässt sich einbürgern, verbleibt sie langfristig in der Schweiz.<sup>4</sup> Kommen danach Kinder zur Welt, sind diese von Geburt an Schweizer: Mit Hilfe des Einbürgerungsstatus lassen sich folglich sowohl Bevölkerungsgruppen, die erst seit kurzem eingewandert sind (ausländische Staatsbürgerschaft) von Zugezogenen unterscheiden, die bereits seit längerem in der Schweiz leben (Eingebürgerte). Schliesslich lassen sich auch Eingewanderte von solchen unterscheiden, die bereits in der Schweiz zur Welt kamen und damit zur zweiten Generation gehören (Schweizer Staatsbürgerschaft seit Geburt).

Die Zuziehenden der letzten Jahre sind in der Tendenz junge Erwerbstätige.<sup>5</sup> Personen mit ausländischem Pass, die Sprachen des neuen Zuwanderungstyps sprechen, sind deshalb im Schnitt jünger als Eingebürgerte dieser Sprachen oder solche mit Schweizer Pass und Geburtsort (vgl. Grafik 5). Anders verhält es sich bei den Sprachen des alten Zuwanderungstyps: Personen, die bereits in der Schweiz zur Welt kamen und damit überwiegend zur zweiten Generation gehören, sind tendenziell jünger als eingebürgerte oder ausländische.

<sup>4</sup> Dafür spricht auch die Tatsache, dass über sämtliche neun Sprachen eingebürgerte Personen im Schnitt deutlich länger in der Schweiz wohnen als die ausländische Bevölkerung. So leben zum Beispiel eingebürgerte Personen, die Italienisch sprechen, seit durchschnittlich 29 Jahren in der Schweiz und damit 12 Jahre länger als solche mit ausländischer Staatsbürgerschaft.

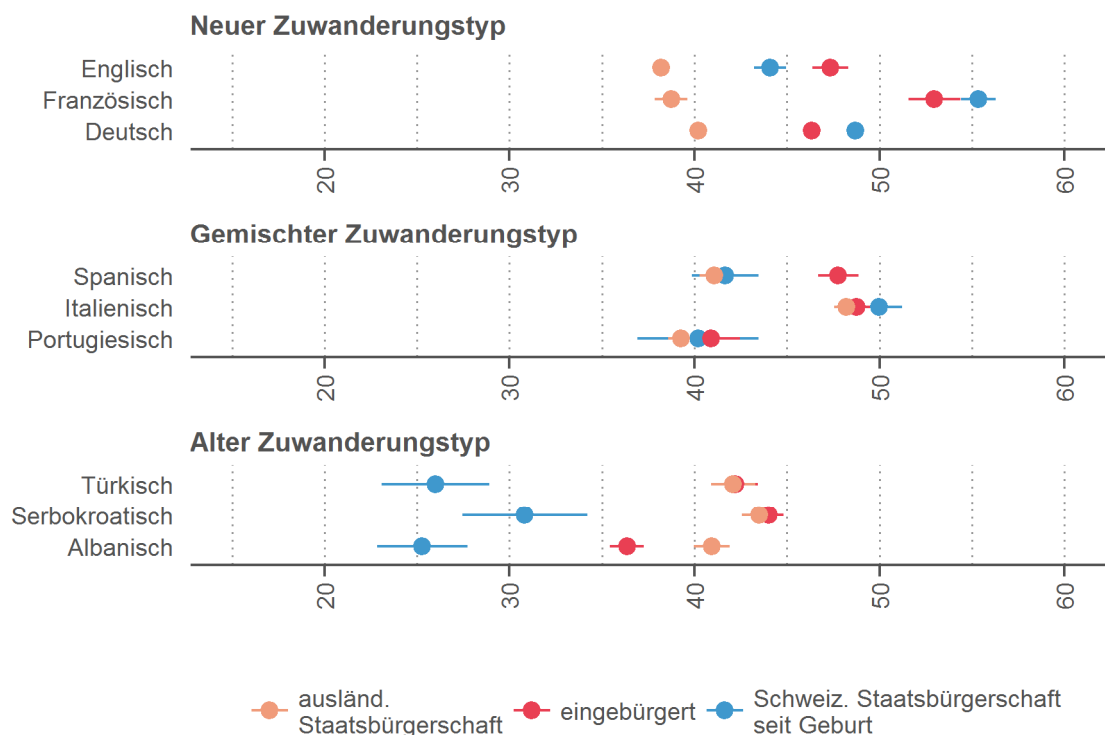
<sup>5</sup> Vgl. Bucher 2015 sowie Bucher 2017.

Für die Sprachen des gemischten Zuwanderungstyps gilt einzig für die Spanisch sprechende Bevölkerung, dass Eingebürgerte, die bereits seit längerem in der Schweiz leben und damit zum alten Zuwanderungstyps gezählt werden können, im Schnitt älter sind. Weshalb zeigt sich dieses Bild nicht bei der Italienisch und der Portugiesisch sprechenden Bevölkerung?

Zur Italienisch sprechenden Bevölkerung gehören häufiger auch Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft der zweiten Generation, sprich die Kinder von Eltern, die vor ihrer Geburt in die Schweiz eingewandert sind. Die Portugiesisch sprechende Bevölkerung hingegen hat eine vergleichsweise tiefe Einbürgerungsquote. Die Annahme, dass ausländische Personen im Schnitt erst kürzlich eingewandert sind, trifft für die Bevölkerungsgruppe dieser beiden Sprachen folglich nur bedingt zu.

## Grafik 5: Durchschnittsalter nach Sprache und Einbürgerungsstatus

Kanton Zürich, 2014–2016, Personen ab 15 Jahren, Alter in Jahren



Lesehilfe: Personen ab 15 Jahren mit ausländischem Pass, die Englisch sprechen, sind im Schnitt 38 Jahre alt. Die Vertrauensintervalle (Linien) zeigen den Bereich, in dem sich der wahre Wert mit hoher Wahrscheinlichkeit (95 Prozent) befindet.

Grafik: Statistisches Amt des Kantons Zürich; Quelle: BFS, Strukturerhebung

## Schlussfolgerung und Ausblick

Die Zuwanderung verändert die Sprachlandschaft des Kantons, aber auch die soziodemografische Zusammensetzung der Bevölkerungsgruppen, die eine Fremdsprache sprechen. Die Antwort auf die Frage, welche Fremdsprachen im Kanton Zürich gesprochen werden, ist heute folglich eine andere als früher. Dennoch hat sich seit den Siebzigerjahren an der Tatsache, dass mehr als vier von fünf Zürcherinnen und Zürchern Deutsch sprechen, nur wenig verändert: In den Volkszählungen<sup>6</sup> 1970 bis 2000 gaben jeweils 83 Prozent der Bevölkerung an, fließend Deutsch zu sprechen. Im Unterschied zur Strukturerhebung erfasste jedoch die

<sup>6</sup> Das alte Volkszählungssystem erfasste alle zehn Jahre verschiedene soziodemografische Merkmale der Personen und Haushalte in einer Vollerhebung. Die Frage nach der Sprache erlaubte jedoch im Gegensatz zur Strukturerhebung keine Mehrfachantworten. Die Zahlen lassen sich deshalb nur bedingt vergleichen.



traditionelle Volkszählung lediglich eine Hauptsprache. Der Anstieg auf 85 Prozent im Jahr 2010 ist deshalb wohl eher auf den Systemwechsel zurückzuführen. Aktuell sprechen 82 Prozent der Zürcherinnen und Zürcher Schweizerdeutsch oder Deutsch, und vermutlich wird sich daran auch in Zukunft nicht viel ändern. Denn der überwiegende Teil der Zugewanderten lernt die hiesige Sprache. 94 Prozent der Personen, die vor fünf bis zehn Jahren eingewandert sind, sprechen fließend Deutsch. Bei frisch Zugezogenen liegt der Anteil bei 82 Prozent. Zugenommen hat folglich auch die Mehrsprachigkeit, wobei heute vor allem junge Menschen oft mehr als eine Sprache sprechen. 25 Prozent der 15- bis 24-Jährigen und 23 Prozent der 25- bis 44-Jährigen sprechen mehrere Sprachen fließend. 45- bis 64-Jährige, die mehr als eine Sprache sprechen, sind mit 17 Prozent seltener. Von den Personen im Rentenalter sprechen noch weniger, nämlich elf Prozent, zwei und mehr Sprachen fließend.

Deutlich ist der Bedeutungsverlust von Sprachen der traditionellen Zuwanderungsländer wie beispielsweise Italienisch im Vergleich zu internationalen Sprachen wie Englisch. Sprachen 1970 neun Prozent der Zürcher Bevölkerung Italienisch, waren es laut Volkszählung 2000 noch vier Prozent. Die Strukturerhebung zählt mit sechs Prozent wiederum einen höheren Anteil, wobei dies sowohl der veränderten Erhebungsmethodik als auch der höheren Zuwanderung der letzten Jahre geschuldet sein kann. Dagegen sprach 1970 weniger als ein Prozent der Bevölkerung Englisch. 2010 sind es bereits sechs Prozent und 2016 acht Prozent. Besonders hochqualifizierte Personen, die die internationale Verkehrssprache Englisch beherrschen, benötigen zumindest im Arbeitsalltag kaum mehr Deutsch: So sprechen Hochqualifizierte dieser Sprachgruppe seltener Deutsch als solche ohne Hochschulabschluss, die ähnlich lang in der Schweiz leben. Im Gegensatz zu Sprachen, die Personen aus ihren Herkunftsländern mitbringen und die folglich von der Art der Zuwanderung abhängig sind, profitieren die Verkehrssprachen von der Internationalisierung der Arbeitswelt. Ihre Bedeutung wird vermutlich künftig noch zunehmen.

## Literatur

Bucher, Hans-Peter (2017). *Kanton Zürich zieht junge Leute an. Zu- und Wegwanderungen im Kanton Zürich 2011 bis 2016*. statistik.info 2017/09. Statistisches Amt Kanton Zürich.

Bucher, Hans-Peter (2015). *Struktur der Einwanderung hat sich verändert. Internationale Wanderungen der ausländischen Wohnbevölkerung*. statistik.info 2015/09. Statistisches Amt Kanton Zürich.

BFS – Bundesamt für Statistik (2011). *Die neue Volkszählung*. Neuchâtel. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/erhebungen/volkszaehlung.assetdetail.345047.html> [letzter Zugriff: 27.02.2018]

Das Statistische Amt des Kantons Zürich ist das Kompetenzzentrum für Datenanalyse der kantonalen Verwaltung. In unserer Online-Publikationsreihe «statistik.info» analysieren wir für ein breites interessiertes Publikum wesentliche soziale und wirtschaftliche Entwicklungen in Kanton und Wirtschaftsraum Zürich. Unser Newsletter «NewsStat» informiert Sie über unsere Neuerscheinungen in der Reihe «statistik.info» sowie über die Neuigkeiten in unserem Webangebot.

Fragen, Anregungen, Kritik?

Verfasserin: Julie Craviolini  
Telefon: 043 259 75 14  
E-Mail: [julie.craviolini@statistik.ji.zh.ch](mailto:julie.craviolini@statistik.ji.zh.ch)

Statistisches Amt des Kantons Zürich  
Schöntalstrasse 5  
8090 Zürich

Telefon: 043 259 75 00  
Fax: 043 259 75 69

E-Mail: [datashop@statistik.zh.ch](mailto:datashop@statistik.zh.ch)

[www.statistik.zh.ch](http://www.statistik.zh.ch)

© 2018 Statistisches Amt des Kantons Zürich, Abdruck mit Quellenangabe erlaubt.